

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt.“
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 97. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. Laasphe, Mittwoch den 4. Dezember 1907. 32. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bei der diesjährigen Herbstförderung wurden folgende Ziegenböde angeführt:

- Rör-Nr. 22, Hans, weiß hornlos, Besitzer Ludw. Fischer, Richstein, angeführt bis 1. Okt. 1908.
Rör-Nr. 24, Adam, weiß, hornlos, Besitzer Ludw. Fischer, Richstein, angeführt bis 1. Okt. 1908.
Rör-Nr. 25, Albrecht, weiß, hornlos, Besitzer Friedrich Gutschlag, Raumland, angeführt bis 1. Oktober 1908.
Rör-Nr. 28, Anton, weiß, hornlos, Besitzer Heinrich Dreisbach, Hemschlar, angeführt bis 1. Oktober 1908.
Rör-Nr. 29, Aron, weiß, hornlos, Besitzer Fr. Dornhöfer, Wingershausen, angeführt bis 1. Okt. 1908.
Rör-Nr. 5, Sultan, weiß, hornlos, Besitzer Heinrich Miß, Aue, angeführt bis 1. Oktober 1908.
Rör-Nr. 6, Fritz, weiß, hornlos, Besitzer Ziegenzuchtverein Berleburg, angeführt bis 1. Oktober 1908.
Rör-Nr. 20, Max, weiß, hornlos, Besitzer Ziegenzuchtverein Berleburg, angeführt bis 1. Oktober 1908.
Rör-Nr. 26, Alexander, weiß, hornlos, Besitzer Ziegenzuchtverein Berleburg, angeführt bis 1. Oktober 1908.
Rör-Nr. 1, Karl, weiß, hornlos, Besitzer Heinrich Ragerin, Girschhausen, angeführt bis 1. Oktober 1908.
Rör-Nr. 15, Franz, weiß, hornlos, Besitzer Wm. Womelsdorf, Alertshausen, angeführt bis 1. Oktober 1908.
Rör-Nr. 30, Adolf, weiß, hornlos, Besitzer Wm. Womelsdorf, Alertshausen, angeführt bis 1. Oktober 1908.
Rör-Nr. 14, Moritz, weiß, hornlos, Besitzer Ziegenzuchtverein Laasphe, angeführt bis 1. Oktober 1908.
Rör-Nr. 16, Ferd, weiß, hornlos, Besitzer Ziegenzuchtverein Laasphe, angeführt bis 1. Oktober 1908.
Rör-Nr. 31, Adolf, weiß, hornlos, Besitzer Josef Bettelheiser, Laasphe, angeführt bis 1. Oktober 1908.
Rör-Nr. 32, Hans, weiß, hornlos, Besitzer Ziegenzuchtverein Niederlaasphe, angeführt bis 1. Oktober 1908.
Rör-Nr. 17, Cäsar, weiß, hornlos, Besitzer Ziegenzuchtverein Puderbach, angeführt bis 1. April 1908.
Rör-Nr. 2, Fritz, weiß, hornlos, Besitzer Gemeinde Hesselbach, angeführt bis 1. Oktober 1908.
Rör-Nr. 19, Felix, weiß, hornlos, Besitzer Gemeinde Banse, angeführt bis 1. Oktober 1908.
Rör-Nr. 33, Aron, weiß, hornlos, Besitzer Robert Schmidt, Banse, angeführt bis 1. Oktober 1908.
Rör-Nr. 34, August, weiß, hornlos, Besitzer Fr. Jäger, Herbsthausen, angeführt bis 1. Oktober 1908.
Rör-Nr. 35, Alex, weiß, hornlos, Besitzer Christian Marx, Womelsdorf, angeführt bis 1. Oktober 1908.
Rör-Nr. 36, Adam, weiß, hornlos, Besitzer Chr. Marx, Womelsdorf, angeführt bis 1. Oktober 1908.
Rör-Nr. 13, Fritz, weiß, hornlos, Besitzer Friedr. Wied, Erndtebrück, angeführt bis 1. Oktober 1908.
Rör-Nr. 37, Adolf, weiß, hornlos, Besitzer Friedr. Wied, Erndtebrück, angeführt bis 1. Oktober 1908.
Rör-Nr. 38, Abraham, weiß, hornlos, Besitzer Heinrich Treude, Birsefeld, angeführt bis 1. Oktober 1908.
Rör-Nr. 39, Aron, weiß, hornlos, Besitzer Chr. Spieß, Feudingen, angeführt bis 1. Oktober 1908.
Rör-Nr. 12, Sultan, weiß, hornlos, Besitzer Alf. Engelein, Feudingen, angeführt bis 1. Oktober 1908.

Rör-Nr. 40, Alfred, weiß, hornlos, Besitzer Alf. Engelein, Feudingen, angeführt bis 1. Oktober 1908.

Rör-Nr. 41, Albert, weiß, hornlos, Besitzer Wilh. Klaus, Rüdershausen, angeführt bis 1. Oktober 1908.

Abgeführt ist der Ziegenbock Nr. 8, dem Alf. Engelein in Feudingen gehörig.

Die Ziegenbesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, sich von der Nummer der Ohrenmarke zu überzeugen, da das Defekt bei abgeführten oder nicht angeführten Ziegenböden in Zukunft unumkehrlich bestraft werden wird.

Berleburg, den 21. November 1907.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Bei dem auf heute angeetzten Termin zur Wahl von je 3 Abgeordneten und Stellvertretern des Steuer-Ausschusses der Gewerbesteuerklasse III für die Veranlagung der Gewerbesteuer für die Steuerjahre 1908 bis einschließlich 1910 waren Wähler nicht erschienen.

Ich habe deshalb zur Wahl einen neuen Termin auf Samstag den 7. Dezember d. J., nachmittags 5 Uhr im hiesigen Kreistags-Sitzungs-Saal anberaumt. Wählbar sind nur solche männliche Mitglieder der betr. Klasse, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Von mehreren Inhabern eines Geschäftes ist nur eines wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugnis berechtigt. Aktien- und ähnliche Gesellschaften üben die Wahlbefugnis durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus, wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur eins. Minderjährige und Frauen können die Wahlbefugnis durch Bevollmächtigte ausüben, wählbar sind letztere nicht.

Wird die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter seitens einer Steuerergesellschaft verweigert, oder nicht ordnungsmäßig bewirkt, oder verweigern die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung, so gehen die dem Steueraussschusse zustehenden Befugnisse für das betreffende Jahr auf den Vorstehenden über.

Berleburg, den 25. November 1907.

Der Vorsitzende

des Gewerbesteuer-Ausschusses der Klassen III. und IV.
Dr. Schröder.

Wochenschau.

Eine parlamentarische Flut glaubte man für die abgelaufene Woche, die erste Arbeitswoche des Reichstags, erwarten zu sollen, — es kam aber eine parlamentarische Sturmflut, wie man sie seit langem nicht erlebt. Kaum ein Tag dieser ereignisreichen Woche ohne das Erscheinen eines bedeutungsvollen Gesetzesentwurfes und ohne eine wichtige parlamentarische Verhandlung, Börsengesetz, Vereinsgesetz, Reform des Majestätsbeleidigungsparagraphen, Getreide- und Kohlennot, Staatsdebatte, Thronrede, Polenvorlage — das alles wirbelt kaleidoskopartig durcheinander, läßt den ruhigen Bürger und Zeitungsläser schier nicht zu Atem kommen und nötigt auch dem abgebrühtesten Politikus, sich mit Gewalt zu kalblütiger Ruhe zu zwingen. Nur nicht drängeln, eins nach dem Anderen — muß die Lösung sein! Von den neuen Gesetzesent-

würfen dürfte das Börsengesetz die Leser unseres Blattes wohl am wenigsten direkt berühren, weshalb die Besprechung desselben sogleich auf eine spätere Gelegenheit vertagt werden kann. Dagegen greift das Vereinsgesetz tief ein in die Interessen jedes Einzelnen unter uns. Denn wo gäbe es einen Deutschen, der nicht Mitglied mindestens eines Vereins wäre? Also muß die Regelung des Vereinswesens auf reichsgesetzlicher Grundlage auch jedermann angehen. Nun, wenn die Zeitungen die Anschauungen der öffentlichen Meinung widerspiegeln, dann wäre die Aufnahme, welche das Vereinsgesetz im Volke gefunden, eine sehr fähle gewesen; denn fast auf allen Seiten wurden Einwendungen gegen das Gesetz erhoben und Verbesserungen verlangt. Wir glauben aber, daß man nach und nach dazu kommen wird, auch die guten Seiten zu entdecken, welche das neue Gesetz enthält. Zu diesen rechnen wir vornehmlich den Umstand, daß für das Vereinswesen künftig nur ein Recht in Deutschland gelten wird, ferner den Wegfall aller Beschränkungen bezüglich der Teilnahme an Versammlungen und Vereinen, endlich die Beseitigung verschiedener Jöppe, die unserem Vereinsrechte bisher anhafteten. Die heftigsten Angriffe gegen den Gesetzesentwurf sind wegen der Regelung der Sprachenfrage erhoben worden.

Der Reichstag hat einen großen Tag gehabt — den ersten Tag der Staatsdebatte — und mehrere kleinere, an denen im Ballotischen Prachtbau sämtliche Fenster des Sitzungs-Saales geöffnet waren, damit man im ganzen Lande vernehme, was dort zum Fenster hinausgeredet wurde. Diese Redebühnen betrafen die allgemeine Teuerung, welche nun mehr, wie schon vor einem halben Jahr vorauszu sehen gewesen, auch das Getreide, unser täglich Brot, und die Kohlen ergriffen hat. Nur schade, daß mit Reden, und klängen sie auch noch so schön, nichts geholfen wird; aber über ein wirklich heilkräftiges Mittel scheint man sich doch nicht einigen zu können. Am hilflosesten erschien die Regierung, die durch den Mund des Staatssekretärs des Inneren den Weisheits-Satz verkündigen ließ, die Teuerung sei nur eine vorübergehende Erscheinung. Nettes „Vorübergehen“, das nun schon fast drei Jahre anhält! Solange wir im Zeichen der wirtschaftlichen Hochkonjunktur lebten, war die Teuerung noch zu ertragen. Aber mehr und mehr machen sich heute die fatalen Anzeichen des Niederganges, der Depression geltend, und wenn dies so weiter geht, zu der Fleisch-, Getreide- und Kohlennot noch die Arbeitsnot hinzukommt, so wird der Zustand immer unerträglicher werden. Dann wird man doch, was man auch früher einmal in ähnlicher Lage getan, zu dem Mittel seine Zuflucht nehmen müssen, das wenigstens mit Bezug auf die Brotpreise einen greifbaren Erfolg verspricht, nämlich: die Getreidezölle aufzuheben! Wir fürchten, der Tag ist nicht mehr fern, an welchem diese Maßregel zu einer gebieterischen Notwendigkeit wird! Man werfe uns nicht vor, daß wir Schwarzscher

Verleumdung.

Kriminalgeschichte von G. H. v. Dedenroth.

23)

(Fortsetzung.)

„Ist es wahr, daß Gift in jenem Glase gewesen, ist darüber kein Irrtum möglich, so wird Gott das Unbegreifliche aufklären. Ich entsinne mich jetzt, daß, als ich von unerklärlicher Angst getrieben, an das Lager des Kranken zurückkehrte, sein Bart feucht war, als ob er beim Trinken etwas übergegossen. Dennoch schlief er fest.“
„Ah, Sie waren also nicht unausgesetzt im Krankenzimmer, Sie hatten dasselbe für einige Zeit verlassen?“ rief Stürzer.
„Nur für sehr kurze Zeit. Als der Kranke ruhig eingeschlafen, begleitete ich meine Mutter in unsere Gemächer, aber ihre Verunsicherung, der Kranke werde jetzt, wo er schliefe keine Hilfe bedürfen, konnte meine innere Angst nicht beruhigen; die Mutter hatte ja etwas getan was den Vorschriften des Hausarztes entgegen, wenn auch andere Ärzte die Sache nicht für schädlich gehalten. Ich war wie benommen von quälender Unruhe. Die ganze Szene mit der Wildern hatte meine Erregung gesteigert, das Vorhaben meiner Mutter, das ich früher gebilligt erhielt für mich dadurch etwas doppelt peinliches, daß es ausgeführt worden, daß die Pflegerin des Kranken, welche sich so sehr dagegen gestraubt, die Folgen der Einspritzung nicht sehen sollte. Ich konnte nach dem Vor-gefallenen sie unmöglich rufen, aber ich hoffte im Stillen, sie werde von selbst kommen, ich würde sie vielleicht schon am Krankenbett finden, da sie vielleicht unsere Entfernung aus dem Zimmer bemerkt hatte.“
„Sie erklären also, daß Sie das goldgeränderte Glas

nicht in das Krankenzimmer gebracht — Sie wissen das bestimmt?“

„Ich erinnere mich genau, daß es mir auffiel, dasselbe auf dem Nachttisch zu sehen?“

„Hatten Sie es für möglich, daß Ihre Frau Mutter dasselbe dorthin gebracht?“

„Ich glaube es nicht, es müsse denn sein, daß sie darin das Morphinum gehabt — doch nein, sie hatte die Medicinflasche und die Spritze in der Tasche.“

„So halten Sie es nicht für unmöglich, daß ein Anderer dasselbe aus dem Zimmer Ihrer Mutter geholt?“

Therese schüttelte den Kopf. „Ich kann darüber nichts sagen“, erwiderte sie, „denn ich wüßte nicht, wer das getan haben sollte und zu welchem Zweck. Vielleicht war es schon früher ins Krankenzimmer gekommen und ich hatte es nur nicht bemerkt.“

Der Affessor verneigte sich. „Ich danke Ihnen“, sagte er in ehrerbietig verbindlicher Weise, als wollte er jetzt seine anfängliche Schroffheit wieder gut machen. „Ihre Auskunft war erschöpfend. Ich habe nur die eine Bitte an Sie zu richten: sprechen Sie bis ans Weiteres mit Niemand, womöglich auch nicht mit Ihrer Frau Mutter über die Fragen, die ich Ihnen vorgelegt.“

„Wenn Sie dieses fordern, gewiß nicht. Aber weshalb?“

„Ich bitte, stellen Sie keine Frage, begnügen Sie sich gütigst mit meiner Erklärung, daß ich die Bitte im Interesse der Untersuchung der Angelegenheit an Sie gerichtet.“

„Dann verspreche ich Ihnen das Verlangte gern. Ich möchte nicht den Vorwurf auf mich laden, Ihnen Ihre Pfllichterfüllung zu erschweren. Möge Gott Ihnen helfen, diese traurige Sache bald aufzuklären.“

Der Affessor und der Ortsrichter entfernten sich, Beide mit der Ueberzeugung, daß der Inhalt der an die Staatsanwaltschaft gesandten Depesche ein sehr unüberlegter gewesen.

Zehntes Kapitel.

„Nun“, fragte der Kreisphysikus, der im Vorzimmer des Sterbegemachs sein Guttachten aufgesetzt hatte, während Stürzer die Damen verhört, als der Affessor zurückkehrte, „haben Sie die Spur des Verbrechens gefunden?“

„Ich möchte eher fragen“, erwiderte Stürzer, „ob Sie sich nicht getäuscht. Sind Sie dessen ganz gewiß, daß kein Irrtum möglich?“

„Betreffs des Arseniks etwa?“ fragte der Physikus lächelnd. „Da täuscht man sich selten, am Wenigsten wenn unaufgelöste Reste sich vorfinden, wie hier im Magen und Darmkanal. Zum Ueberflus habe ich etwas von dem vergifteten Wasser abgedampft. Der Mörder hat es gut gemeint mit der Dosis und scheint keine großen Beforgnisse vor der Entdeckung gehegt zu haben. Vermutlich nahm er an, daß keine Sektion stattfinden werde.“

„Die Sache ist nur durch ein unglückliches Versehen, durch einen bösen Zufall erklärlich“, erwiderte der Affessor. „Ich ließ mich leider durch die Mitteilungen, die mir gemacht wurden, bestimmen, ein Verbrechen zu argwöhnen. Wo soll ein Mörder herkommen? Die Damen sind schuldlos, dafür möchte ich mich jetzt verbürgen, die Wildern hatte das größte Interesse daran, das Leben des Kranken noch zu stiften, und hat das bewiesen; gefehlt es hätte nun ein Dienstmote noch das Krankenzimmer betreten, so wäre es Wahnsinn, auf diesen Verdacht zu werfen, denn wer sollte ein Interesse daran haben, das Leben eines Sterbenden um einige Tage durch ein Verbrechen zu ver-

feien! Schwärzer und düsterer als dem Reichsfinanzminister Freiherrn von Stengel die nächste Zukunft erscheint, kann sie selbst dem größten Pessimisten und professionellen Schwarzseher nicht vorkommen. Das heißt, nicht die Zukunft als solche, sondern nur die Zukunft der deutschen Reichs-Finanz. Und dabei ist die Gegenwart schon düster genug! 109 Millionen Mark ungedeckte Matrikularbeiträge für 1907, mindestens 200 Millionen für 1908 — diese beiden Zahlen beleuchten einer Fackel gleich die Lage. Die Finanz-Misere hat einen Grad erreicht, wie er schlimmer und ernster nicht gedacht werden kann. Und auch hier, genau wie bei der Brot- und Kohlen-Misere, erhebt sich der Ruf nach einem Heilmittel, ohne daß man eine Ahnung hat, wie dieses aussehen soll. Herr von Stengel freilich scheint eine Ahnung zu haben; wenigstens hat er in der Reichstags-Sitzung vom Freitag von seinen großen Steuerplänen gesprochen, sich aber bezüglich des Wie? und des Was? noch in geheimnisvolles Schweigen gehüllt. Nur das weiß man: direkte Reichsteuern gibt es nicht, von diesen wollen die verbündeten Regierungen nichts wissen. Wenn aber die neuen indirekten Steuern — wie Herr von Stengel gesagt hat — die minderbemittelten Bevölkerungsklassen nicht belasten, gleichzeitig die fehlenden zwei- bis dreihundert Millionen bringen und dabei — natürlich! — die verschiedenen Interessen der Agrarier unberührt lassen sollen, so darf man wirklich auf die Lösung dieses Rätsels recht gespannt sein. Leider läßt aber die „große“ Reichs-Finanz-Reform mit ihrem ganz kläglichen Resultate, das nicht einmal mehr von den unentwegtesten offiziellen Färbern beschönigt werden kann, nicht allzuviel Gutes erwarten!

Der erste Tag der Staats-Debatte hat — entgegen sonstiger Gepflogenheit — bereits den Reichskanzler Fürsten Bülow auf dem Plan gesehen, nicht um sich über die Finanznot auszusprechen, auch nicht, um seine auswärtige Politik zu verteidigen, sondern um zu dem Molke-Harden-Prozesse Stellung zu nehmen. Wie er dies tat, das war ein Meisterstück kluger Rhetorik. Fürst Bülow gibt alles zu, was bewiesen ist, und verurteilt in denkbar energischer Weise die Vorkommnisse, welche zu den Angriffen Hardens auf den Liebenberger Kreis geführt haben. Daß außer dem im Gerichtssaale Bewiesenen noch mancherlei Schmutz vorhanden ist oder war, kann man zwischen den Zeilen der Bülow'schen Rede lesen. Es wäre auch unklug gewesen, dies zu leugnen, da die bevorstehende Neu-Auflage des Harden-Prozesses noch dieses oder jenes zu Tage befördern wird.

Für die Franzosen beginnt die marokkanische Drachensaat immer unangenehmer aufzugehen. Wird es im Westen, bei Casablanca und Marakech ruhiger, so hebt der Tanz im Osten von neuem an. Dort wird es jetzt recht gefährlich: marokkanische Stämme, offenbar in bedeutender Anzahl und wohl bewaffnet, sind in algerisches Gebiet eingedrungen, haben französische Vorposten zurückgeworfen und bedrohen die Stadt Ramours. Ob die Marokkaner stark genug sind, um es mit den Franzosen ernstlich aufzunehmen, und ob sie vielleicht darauf ausgingen, ihre Stammesbrüder in Algerien aufzuwiegen, läßt sich einstweilen nicht erkennen. Jedenfalls aber wird dieser Zwischenfall den Franzosen Gelegenheit bieten, mit den Stämmen im Grenzgebiete gründlich abzurechnen, und diese Absicht dürfte einen förmlichen Feldzug nötig machen. Kurz, für Frankreich wachsen die marokkanischen Verlegenheiten.

Die Nachrichten von den portugiesischen Wirren klingen immer alarmierender. Das verfassungswidrige Regiment, das König Carlos und sein allmächtiger Minister Franco lange Zeit getrieben haben, hat die oppositionellen Parteien dicht an die Grenze einer Revolution gebracht. Dazu kommt eine Kontroverse zwischen dem Könige und seinem zwanzigjährigen Sohne, dem Kronprinzen Ludwig Philipp, der sich beim Volke großer Beliebtheit erfreut. Der König hat dem Kronprinzen mehrere Tage Arrest

zudikt, was die Erbitterung des Volkes gegen das königliche Regiment noch vermehrt hat. Die Gattin des Königs, die schöne Königin Amalie, geborene Prinzessin von Bourbon, weilte erst jüngst in allem Frieden zu einer Verwandtenhochzeit in England. Die Reservisten des portugiesischen Heeres sind sämtlich einberufen, und auf den sonst nur vom Strome des Handels berührten Straßen Lissabons herrscht ein Treiben, als ob ein Krieg nahe bevorstehe.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Allerlei Fehlendes!“

Auf dieser Welt der Leidenschaft — Des Kampfes und des Widerstreits — Ist doch noch manches fehlerhaft — Und drum die Urach vielen Leids. — Und keiner hat sich's los erwählt, — Daß ihm nicht irgend etwas fehlt! — Es ließe sich vom vielen Fehlen — Wohl manch Kapitälchen erzählen! — Dem Einen fehlt's an Liebesglück. — Dem Dritten fehlt's an Wagemut. — Drum drängen Andre ihn zurück. — Wer nicht empfindet, was ihm fehlt. — Hat noch das Beste Teil erwählt. — Doch wer es fühlt; den stimmt entschieden — Das Fehlende sehr unzufrieden! — Es fehlt an Zeit, so sagen oft. — Die Menschenfinder dem Bescheid. — Der ihre Mitarbeit erhofft. — Bedauere sehr, mir fehlt die Zeit. — Es fehlt an Zeit — es tut mir leid. — So rufen sie voll Wichtigkeit. — Doch oft ist dieser Grund nur nichtig. — Es fehlt an Lust, — Was meist wohl richtig! — Es fehlt an Muthem auf der Welt. — Die sich so gern vollkommen sah. — Es fehlt jetzt leider auch an Geld. — (Nicht nur in meinem Portemonnaie). — Es fehlt selbst in Amerika. — Es fehlt sogar im Reichs-Etat. — Die Schuldenlast ist wieder stärker. — Sie wuchs auf vier Milliarden Mäcker! — Es fehlt an flüssigem Kapital. — Der Bankrott stieg fast auf acht. — Das ist für manchen sehr fatal. — Der mehr gebraucht, als er gedacht. — Es fehlt in dieser teuren Zeit. — Auch die Vertrauens-fähigkeit. — Wer etwas hat, hält's fest in Händen. — Sonst fehlt's ihm selbst an allen Enden! — Es fehlt an vielem weit und breit. — Und mehr denn einer krankt daran. — Es fehlt, wenn's draußen friert und schneit. — An Arbeit für den armen Mann. — Zum Frühjahr ist es umgekehrt. — Hat da die Arbeit sich vermehrt. — So fehlt es oft an Arbeitskräften. — Der Streik entzieht sie den Geschäften! — Auf dieser Welt der Leidenschaft. — Des Kampfes und des Widerstreits — Ist noch so manches fehlerhaft — Und drum die Urach vielen Leids! — Mitunter fehlt es hier und dort — Wohl auch an einem kräftigen Wort. — An Einsicht, Aussicht und so weiter. — Ja, selbst an Zurecht! — — Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

— Aus dem Ederthal, 2. Dezbr. (Von der Eder-Ruhrbahn.) Die Arbeiten an der im Ausbau begriffenen Linie Frankenberg—Allendorf—Winterberg schreiten infolge der bis jetzt günstigen Witterung rüstig vorwärts, so daß die Eröffnung der langersehnten Linie am 1. Oktober 1908 erfolgen dürfte. Während das vom Unternehmer Busch-Marburg übernommene Los vom Bahnhof Frankenberg bis zur Ederbrücke bis auf die Zeichen und Signale fertig ist und täglich zur Anlieferung der eisenen Brückenteile befahren wird, nimmt in den übrigen Abschnitten die Bewegung der gewaltigen Erd- und Aufschüttmassen einen günstigen Fortgang. Auf der ganzen Linie sind nunmehr sämtliche Bahnhofsanlagen in Angriff genommen, bei denen eine Herstellungsfrist von sieben Monaten ausbedungen ist.

— Hagen i. W., 29. Novbr. In der Nähe von Altena wurde gestern Mittag im Walde ein 15-jähriges Mädchen mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden. Die Lage der Leiche läßt nur den Schluß auf einen Lustmord zu. Neben der Leiche wurden ein Schirm, ein Hut, ein Portemonnaie mit 90 Pfennig Inhalt und außerdem in einer Kleiderstange ein Zeugnis der Handelsschule in Hagen vom 1. Juli 1907 gefunden. Das Zeugnis lautet auf den Namen Hedwig Hartmann in Hagen, Kronstraße 3. Als Täter gilt nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung ein etwa 40-jähriger Mann, der angeblich im Auftrage eines in Altena wohnenden Manufakturgeschäft betreibenden Bruders die jetzt Ermordete

als Buchhalterin nach Altena hundert engagiert hatte und mit ihr am Montag Abend mit dem Zuge 6 Uhr 26 Min. von Hagen in der Richtung nach Altena abgefahren ist. Die Beschreibung des Mannes wird wie folgt angegeben: Größe 1,68 bis 1,72 Meter, dunkelblondes Haar, bartloses ovales Gesicht, gepreßelter Ueberzieher, dunkle Hose, steifer Hut, Regenschirm mit gebogener Krücke, farbiger Schlips. Die weitere Untersuchung wird von der hiesigen Kriminalpolizei geführt. Heute früh begab sich der Staatsanwalt von hier zur Fundstelle.

— Einer neuerlichen amtlichen Mitteilung über den angeblichen Ueberfall im Eiszuge zwischen Hamm und Münster ist zu entnehmen, daß die völlige Klarstellung des Vorfalls noch nicht erfolgt ist, daß aber die Beamten an einen Ueberfall nicht glauben und daß der angeblich angefallene Kohn infolge seines schwankenden Ganges bei seiner Vernehmung auf dem Bahnhofe in Münster den Eindruck eines Trunkenen machte.

— Zu der aufgeschobenen Hinrichtung des Bergmanns Rursch wird aus Dortmund gemeldet, daß das Oberlandesgericht das Wiederaufnahmeverfahren im Nordprozeß Rursch zugestanden hat.

— Ein Kind in den Armen der Mutter erstickt. Im Stadtteil Holthausen von Mülheim (Ruhr) wurde die Ehefrau des Bergmanns J. auf der Straße vollständig erschöpft und mit einem toten Kinde im Arm aufgefunden. Die Frau war in der letzten Zeit von ihrem Ehemann fortgesetzt schwer mißhandelt worden. Als er in einer der letzten Nächte wieder heimkam und gegen die Frau wüthete, ergriff diese in der Angst und Verzweiflung ihr an Augenentzündung krank darniederliegendes einjähriges Kind und schloß es in die Nacht hinaus. Sie irrte mehrere Stunden in bitterer Kälte draußen umher, bis Strahengänger auf sie aufmerksam wurden und sich ihrer annahmen. Das Kind war ihr in der rauhen Luft in den Armen gestorben. Der entmenschte Ehemann und Vater wurde verhaftet.

— Köln, 2. Dez. (Genidstarr.) Wie in einzelnen Städten des Ruhrbezirks in der letzten Woche die Zahl der Erkrankungen an Genidstarr wieder zugenommen hat, tritt die gefährliche Krankheit jetzt auch in der Nachbarschaft Köln auf. In B.-Glabbach wurde Mittwochs ein dreizehnjähriges Mädchen von der Genidstarr befallen; Freitag wurde bei zwei vor wenigen Wochen aus Holland nach Glabbach verzogenen Familien die Krankheit festgestellt. Städtischerseits werden die schärfsten Vorsichtsmaßregeln angewandt.

— Frankfurt a. M., 2. Dez. Vor kurzem wurde auf dem Bahndamm zwischen Vorsbach und Hochheim im Taunus ein menschlicher Arm gefunden. Bei weiteren Nachforschungen entdeckte man jetzt im Mühlbach die zermalnte Leiche eines Mädchens, der ein Arm fehlte. Die Unglückliche die schwer leidend und erwerbsunfähig war, hatte sich von einem Zuge überfahren lassen, war aber nicht getötet, sondern nur schrecklich verstümmelt worden. In diesem Zustande schlüpfte sie sich in den nahen Mühlbach, wo sie in dessen Getriebe einen schrecklichen Tod fand.

— Karlsruhe, 2. Dez. Der Großherzog hat den Rechts-anwalt Hau zu lebenslänglichem Zuchthaus be-gnadigt.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 3. Dezbr. Schnell schreitet die Zeit vorwärts, nur drei Wochen trennen uns noch von dem Fest der Liebe, dem Weihnachtsfest. Wir sagen „nur“, und viele werden mit uns hierin übereinstimmen, während anderen die Zeitpanne noch recht reichlich dünne mag. Wenn wir uns aber überlegen, was in dieser Zeit alles geschieht und erledigt werden soll, dann wird sie uns doch knapp bemessen vorkommen. Denken wir einmal an die Weihnachtseinkäufe! Da ergeht gerade jetzt vom Verbanke der deutschen Handlungs-gehilfen die Mahnung, die Weihnachtseinkäufe frühzeitig zu machen. Die Mahnung ist durchaus berechtigt. Man ist nur zu leicht geneigt, auf die „lange Bank“ zu schieben, was nicht sofort Erledigung heischt, und sich mit dem „Es ist ja noch lange hin“ zu beruhigen und zu trösten. Der Vorteil frühzeitiger Weihnachtseinkäufe springt aber in die Augen. Man sieht dann mehr, weil die Lagen in den Geschäften noch gefüllt sind, kann mit mehr Ruhe auswählen. Daß der frühzeitige Einkauf auch den um die Weihnachtszeit reichlich geplagten

fürzen! Ich wette, wenn der Staatsanwalt die Haus-suchung verordnet, findet sich irgendwo ein Stück Arsenik, das man für Zucker gehalten.“

„Um“, brumte der Phylisus, mit einem eigentümlichen Ausdruck zum Affessor aufschauend, „das wäre doch eine sehr grobe Fahrlässigkeit, Arsenik an einen Ort zu bringen, wo Zucker liegt, und Fräulein Wildern würde, wie ich sie kennen gelernt, sehr energisch dagegen protestieren, daß man ihr eine solche Unordnung zuträut.“

„Sie haben die Wildern gesprochen?“ fragte Stürzer.

„Sie war hier?“

„Was wollte sie?“

„Den Toten sehen, bei ihm beten. Die Scheu, den Verwandten der Toten zu begegnen, hatte sie davon abgehalten, bis sie hörte, daß dieselben gerichtlich vernommen würden.“

„Ah — das wußte sie und benutzte den Moment, hieher zu kommen?“

„Nach der Art, wie man sie behandelt hat, wundre ich mich nicht darüber. Ein Geheimniß konnte es aber für sie nicht wohl geblieben sein, daß wir hier sind.“

„Was jagte sie? Wie benahm sie sich, als sie erfuhr, daß man eine Vergiftung entdeckt? Denn das haben Sie ihr wohl nicht verschwiegen?“

„Ich kann nur sagen, daß sie meine ganze Teilnahme gewonnen, da sie sich mit großem Tatkraftgefühl in eine sehr peinliche Situation findet. Die vornehmen Damen haben sie in sehr brutaler Weise fühlen lassen, daß sie nur eine bezahlte Person ist, und daß den Erben die Treue nicht viel gilt, welche dem Verstorbenen geleistet worden.“

„Was sagte sie über die Vergiftung?“

„Sie wollte zuerst nicht daran glauben, sie war in der Ueberzeugung, daß das Morphinum den Tod herbeigeführt. Als ich ihr das Gegenteil bewies, erschrak sie heftig, aber die Art, wie sie die Sache aufnahm, gab Be-weise dafür, daß der Charakter einer bezahlten Person oft ehrenwerter ist, als der seiner Damen. Sie sprach

die Mutmaßung aus, daß die Baronin, welche leider die Einbildung besitze, mehr zu verstehen, als ein studierter Arzt, aus ihrer Reife-Apothek ein falsches Mittel gegriffen. Sie versicherte, daß die Baronin jedenfalls die beste Absicht gehabt, aber gerade ihre, der Wildern Besorgnis, daß die Baronin durch ihre Mittel dem Kranken schade, habe ja die Behandlung veranlaßt, die ihr zu Teil geworden.“

„Ich fürchte, sie hat das Rechte getroffen“, rief der Affessor und auch der Ortsrichter nickte beistimmend zu, der Phylisus aber schüttelte den Kopf. „Nein“, sagte er mit Entschiedenheit, „von dergleichen ist hier nicht die Rede. Ich will die Möglichkeit zugeben, daß die Baronin Morphinum in ihrer Apotheke haben konnte, aber nicht, daß sie Arsenik in derselben besaßen, noch dazu in solchen Massen. Und hatte sie es, so kannte sie es. Und wenn ein Dilettant mit Arzneien puschelt, so gibt er solche in kleinen Dosen, nicht Schloßweise. Eher glaube ich an ein Versehen, daß man Arsenik für Zucker gehalten. Aber Fräulein Wildern erklärte, als ich ihr diese Möglichkeit vorhielt, seit sie die Wirtshaft im Hause eingerichtet, sei nur einmal Arsenik ins Haus gekommen. Der Baron habe solches vor etwa einem Jahre sich verschafft, um seine Naturaliensammlung gegen Insekten zu schützen, habe selbst den Teig dazu aus Arsenik, Kampfer, Kalk und Potasche bereitet, den Rest Arsenik, so viel sie wisse, in seinem Gewachshaus behalten und vermutlich in seinem Schreibtisch verschlossen. Nie sei dasselbe unter ihnen, der Wildern, Verschluß, geschweige denn in die Speisekammer gekommen. Die Baronin habe endlich, um jede Verührung mit der Wildern zu vermeiden, oder auch, um die Wirtschafterin ihres Verwandten zu kränken, einen eigenen Haushalt in der Villa geführt, durch ihre Zosen die nötigen Einkäufe für sich machen und sogar den eigenen Tisch besorgen lassen, wäre also nicht in ihre Speisekammer gekommen. Das wisse sie freilich nicht, ob man sich in der vergangenen Nacht, als der Kranke neue Schmerzen gefühlt und man sie von dessen Seite

getrieben auch der Schlüssel bemächtigt habe, die sie im Krankenzimmer gelassen, ob man die Speisekammer, die geöffnet gewesen, in der Eile benutzt habe; keinesfalls aber werde man dort Arsenik gefunden haben.“

Diese Eröffnung des Phylisus gab Stoff zu ersten Betrachtungen. Man hatte die Wildern aus dem Kranken-zimmer entfernt, im Schreibtische des Kranken war Arsenik, und an Arsenik war derselbe gestorben! Es war möglich, daß die Baronin oder Theresie beim Öffnen des Schreibtisches, bei einer Durchsuchung desselben, das Arsenik gefunden und für Zucker gehalten; aber ein solches Durch-suchen des Schreibtisches war, in Anbetracht der von der Wildern ausgehenden Verdächtigungen, ein sehr belästigendes Moment, um so gewichtiger, als man den Kranken ein-geschläfert, die Pflegerin desselben entfernt hatte. Und weder die Baronin noch Theresie hatten bei ihrer verant-wortlichen Vernehmung zugestehen wollen, daß sie das goldgeränderte Glas gefüllt und davon dem Kranken zu trinken gegeben. Bei völlig reinem Gewissen hätten sie es nicht verschwiegen, wenn sie das Arsenik, im Glauben, es sei Zucker, aus dem Schreibtische entnommen hätten. Aber wie wäre alsdann das Glas aus dem Zimmer der Baronin in die Krankenküche gekommen? Dies ließ sich nur erklären, wenn die Damen von dort ein Getränk für den Kranken gebracht — oder aber Derjenige, der das Arsenik gegeben, hatte es heimlich von dort geholt, den Verdacht der Tat auf die Damen zu lenken!

Dieser Gedanke leitete den Verdacht der Tat auf die Wildern, belastete sie mit der Anklage eines vorsätzlichen, wohl überlegten Verbrechens und dem Argwohn, daß sie planmäßig den Verdacht auf die Damen gelenkt.

Der Affessor erschrak vor dem Fluge, den seine Ge-danken genommen. Die Erfahrung, welche er bei Ver-folgung seines Argwohns gegen die Damen gemacht, warnte ihn, sich so leicht einem anderen hinzugeben.

(Fortsetzung folgt.)

Geschäftsinhabern und ihren Angestellten zu gute kommt, ist klar. Aber selbst wenn man als gleichfalls Vielgeplagter nicht geneigt sein sollte, hierauf Rücksicht zu nehmen, so ist, wie angeben, schon der eigene Vorteil groß genug, um entsprechend zu handeln. Darum besorgt, soweit euch die Mittel bereits zur Verfügung stehen, eure Weihnachtseinkäufe rechtzeitig! Man wird es euch danken und ihr selber werdet euch befriedigt und erfreut fühlen, die rechte frohe Weihnachtsstimmung bekommen.

Laasphe, 3. Dezbr. Am kommenden Sonntag abend wird wieder einer der so sehr beliebten Volksunterhaltungsabende im Koch'schen Saale stattfinden. Herr Oberpfarrer Adams wird einen Vortrag halten über den Sänger unserer evangelischen Kirche, Paul Gerhardt. Wir machen jetzt schon darauf aufmerksam.

Grndtebrück, 3. Dezember. Im vorigen November wurde auf Anregung von Mitgliedern des Berg- und Hüttenmännischen Vereins zu Siegen der „Volksbildungsverein für die Kreise Siegen, Altkirchen, Wittgenstein und Biedenkopf“ ins Leben gerufen, der den Zweck verfolgt, unter Ausschluß aller parteipolitischen und konfessionellen Gegenstände der Bevölkerung in Stadt und Land, insbesondere den arbeitenden Klassen, Bildungsmittel zuzuführen. Er sucht seinen Zweck zu erreichen durch: „Veranstaltung von Vorträgen und Unterhaltungsabenden, Besprechung von Fragen der Volksbildung in Versammlungen und in der Presse, Abfassung und Verbreitung von Flugblättern und Flugschriften zur Förderung der geistigen und sittlichen Entwicklung unseres Volkes, Einrichtung von Büchersammlungen und Lesezimmern, Mitwirkung bei Gründung von Volksbildungsvereinen außerhalb des Vereinsbezirks usw.“ Bis jetzt hat der Volksbildungsverein 30 Vorträge- und Unterhaltungsabende veranstaltet, an denen u. a. die folgenden Gegenstände behandelt wurden: Ernst Moritz Arndt, das deutsche Volkslied, Bilder aus der Reichshauptstadt, Röntgenstrahlen und drahtlose Telegraphie, Vulkan und Erdbeben, die Nordsee, eine Reise nach Tunis und die volkswirtschaftliche Bedeutung unserer Kolonien. Die Zahl der Zuhörer betrug bis zu 800, ein sprechender Beweis dafür, daß der Volksbildungsverein einem wirklichen Bedürfnis entgegenkommt und seine gemeinnützige Tätigkeit in den weitesten Kreisen der Bevölkerung Verständnis und Interesse findet.

Auch in Grndtebrück wird Herr Oberlehrer Barthel von der Königl. Fachschule zu Siegen Sonntag den 8. Dezember abends 1/8 Uhr einen Experimentalvortrag über „Röntgenstrahlen und drahtlose Telegraphie“ halten, zu dem jedermann freien Zutritt hat. Wir möchten unseren Lesern den Besuch des Vortrags umso mehr empfehlen, als Herr Oberlehrer Barthel über den gleichen Gegenstand bereits an anderen Plätzen mit bestem Erfolg gesprochen hat.

Grndtebrück, 3. Dezember. Vor einigen Tagen fand die technische Abnahme der hiesigen Genossenschaftsmolkerei durch den Molkerei-Inspektor Herrn Dejer statt. Die Einrichtung wurde in jeder Beziehung als tadellos befunden. Es ist jetzt schon feststehend, daß das Unternehmen sehr gut bestehen wird und Aussicht vorhanden, daß sich in kurzer Zeit noch eine ganze Anzahl Ortschaften anschließen. Die Molkerei ist imstande, den größten Anforderungen zu entsprechen.

Grndtebrück, 3. Dezember. Ein sehr interessantes und doch einfaches Rechenexempel machte ein hiesiger Landwirt darüber, ob er sich bei der jetzigen Vierung seiner Milch an die Molkerei besser oder schlechter gegen früher stellt. Er stellte zu diesem Zweck 24 Liter Milch zurück, aus denen etwa zwei Pfund Butter gemacht wurden. Dann ließ er die Milch auf ihren Fettgehalt prüfen, wobei sich ein Prozentsatz von 5,1 ergab. Die Molkerei bezahlt für das Prozent 2 1/2 Pfg. und würde der Betreffende somit 13 Pfg. für das Liter bekommen. Er hätte also zu einem Pfund Butter 12 Liter mal 13 Pfg., das ist für M. 1,56 Milch verbraucht, während er seine Butter in der Molkerei zu M. 1,30 kaufen kann. Dieses Rechenexempel dürfte wohl jedem Segner einleuchten und ihn veranlassen, einen ähnlichen Versuch zu machen. Die Magermilch ist nach Aussage des Betreffenden für die Zwecke der Landwirtschaft ebenso wertvoll als außerhalb der Molkerei erzeugte Magermilch auch.

Wunderhausen, 2. Dezbr. Dem evangelischen Lehrer, Herrn Karl Weber hierseits, ist zum 1. April 1908 eine Schulstelle in Hiltrop, Kreis Bochum, übertragen.

Arbeitskalender
für den Obstbaubetrieb im Monat Dezember.
Während uns der letzte Rest des Kalenderjahres im

Wechsellaut der Zeiten dahinschwindet und wir uns so manches schönen und edlen Genußes aus den sonnigen Tagen des Sommers erinnern, dürfen wir auch in der trüben und toten Jahreszeit unseres frucht- und freudbegegnenden Obstgartens nicht gänzlich vergessen. Im Freien ist unsere Tätigkeit durch die Witterung allerdings beschränkt.

1. Bei mildem Wetter werden noch Baumlöcher für die Frühjahrspflanzung ausgehoben; auch kann noch rigolt werden.
2. Komposthaufen sind jetzt umzustechen und umzuheben, weil hierdurch die Humusbildung befördert wird.
3. Das Ausputzen der Bäume, Abjucken der Raupennester, Abtragen der Rinde, das Ausschneiden der Beerenschräucher kann auch noch bei Frostwetter seinen Fortgang nehmen.
4. Bäume schützt man gegen Hagelstrich durch Drahtgeflechte oder Dornen.
5. Die Obstaufbewahrungsräume erfordern unsere Aufmerksamkeit. Dieselben sind reichlich zu lüften und jede faulende Frucht ist zu entfernen.
6. Bei eintretendem Schneefall sind Futterplätze für die Vögel, unsere Verbündeten im Kampfe gegen die Obstschädlinge, anzulegen.
7. Sind die Ratschläge vom November (Umgraben der Baumstämme, Kalkanstrich, Prüfung der Baumbänder usw.) alle befolgt?

Schmiegsam, biegsam, mild und mollig
Ist der Strumpf, denn er ist wollig.
Er bleibt's aber nur, wenn und solange er mit **Klanke's Wolle** gewaschen wird. Dieses von anerkannten Fachleuten zusammengestellte Waschmittel, welches für sich allein zum Reinigen von wollenen Strümpfen, Unterzeug, Kleibern, Blusen usw. dient und das Verfilzen, Einlaufen und Hartwerden derartiger Kleidungsstücke verhindert wird von der Firma C. W. Klanke, S. m. b. H. in Hildesheim hergestellt und in 1/2 Pfund-Paket mit Gebrauchsanweisung à 30 Pfg. in den Handel gebracht; es enthält weder ätzende noch der Wäsche schädliche Bestandteile. Genannte Firma warnt alle Hausfrauen, die Wert auf tadellose Erhaltung ihres sorgfältig gehüteten Wäschehautes legen, vor der Verwendung von ätzenden Chemikalien, deren Wirkung man erst zu spät, nämlich am Verfall der Wäsche, zu erkennen ist und empfiehlt als schonendes Waschmittel für jede andere Hauswäsche Klanke's Sparseife in eigenartiger Form und Zusammenfassung. Klanke's Waschmittel sind überall in den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen zu haben.

Krankenkasse

für den
Fürstlichen Gutsbezirk Sayn-Wittgenstein-Hohenstein.

Die Mitglieder der vorgenannten Kasse, sowie die Arbeitgeber in den derselben zugehörigen Betrieben werden zu einer ordentlichen **Generalversammlung** auf
Mittwoch den 11. Dezember cr., nachm. 4 1/2 Uhr
in das Kurhaus Rohlstädt in Laasphe eingeladen.

- Tagesordnung:**
1. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung des Jahres 1907.
 2. Festsetzung der Vergütung des Rendanten für das Jahr 1907.
 3. Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes aus dem Stande der Arbeitgeber.

Wittgenstein, den 2. Dezember 1907.

Der Vorstand.

Marburger. G. Müller.

Gemeinnütziger Verein.

Generalversammlung

Sonabend den 7. Dezember 1907, abends 8 1/2 Uhr
im Kurhaus.

Die Tagesordnung folgt in nächster Nummer.

Laasphe, den 3. Dezember 1907.

Der Vorstand.

Als passende Weihnachts-Geschenke

empfehle ich:

Herren- und Knaben-Anzüge,
Damen- und Kinder-Jacketts,
Damen- und Kinder-Capes,
Costümröcke und Blusen,
Damen-Unterröcke,
Große Auswahl in

Kleider- u. Blusenstoffen, abgepaßte Sammtblusen,
elegante Gürtel, fertige Weißwaren in solider Verarbeitung, Balltücher und Wolltücher.

Ganz besonders mache ich auf einen Posten billiger Reste aufmerksam.

Jak. Ludw. Hammer jr., Laasphe.

Friedr. Schäfer, Laasphe

zeigt den Empfang sämtlicher Neuheiten in Winter Schuhwaren, warm gefüttert, für Herren, Damen und Kinder, in allen Größen hiermit an.

Ferner empfehle alle andern Schuhwaren in Cheveraux, Vorkalf, Kalb- und Rindleder mit und ohne Nägel in solider Ausführung, sowie echt russische und deutsche **Gummischuhe** in allen Größen unter Zusage reeller und billigster Bedienung.

Landwirtschaftlicher und Gewerbe-Verein

für den Kreis Wittgenstein.

Am Sonntag den 8. Dezember 1907, nachm. 3 Uhr
findet im Lokale der Wwe. Köser zu Schwarzenau ein Vortrag des Herrn Zuchtinspektors Brünig aus Münster über „Maßnahmen zur Hebung der Schweinezucht“ statt, wozu freundlichst einladet

Der Vereinsvorsteher:
Dr. Schröder.

3. Kippenberger, Siegen, Bankgeschäft.

Eröffnung von laufenden Rechnungen und Gewährung von Vorschüssen und Krediten.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln und Bergwerks-Anteilen.

Ausstellung von Schecks, Wechseln und Kreditbriefen auf alle Hauptplätze Europas und der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Berzinsung von Geldeinlagen ohne Provisionsberechnung je nach Einlagedauer und Ründigungsfrist.

Errichtung von provisionsfreien Scheck-Rechnungen gegen Ueberlassung von Scheck-Büchern.

Domizilstelle für Wechsel.

Vermietung eiserner Schrankfächer (Safes) in feuer- und diebstahlsicherem Panzergehäuse zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Dokumenten.

Für Weihnachts-Gebäck

empfehle:

Frische Eier,
Feinstes Blütmehl,
Feingemahlener Zucker,
Vanille-Zucker,
Bunte Stenzucker,
Citronat, Oranginat,
Mondamin-Maisena,
Mandeln, Rosinen, Sultaninen,
Corinthen,
Leiters Backpulver,
Palmin, Margarine (feinste Marke),
Süßes frische Süßrahm-Butter.

Laasphe. **Fr. Meh.**

Inh.: Fr. Meh Wwe.

Elektrische Taschenlampen

in prima Qualität und billigsten Preisen.

Aug. Imgardt,
Laasphe.

Empfehle aus meiner Drogerie
Phosphorsäuren Futterkalk
per Pfd. 15-25 Pfg.,
Grauhens Futterkalk,
Marke A 25, Marke B 30 Pfg.
pro Pfd., nur acht mit dem
Zweig. (Vorfrist beim Einkauf.)

Bauerfreund
zu haben bei
Laasphe. **L. Hoch.**

In der oberen Etage meines
Hauses habe ich 2 Zimmer
mit Zubehör zu vermieten.
Wwe. Franz Dürbeck,
Laasphe.

Empfehle für Nikolaus:
Spekulatius, Pfeffernüsse, Anis,
Nikolaus von Honigkuchen und
Spekulatius, Apfel, Haselnüsse,
Wallnüsse etc.

Laasphe. **Ludw. Hoch.**
Konditor.

Als passende

Weihnachts-Geschenke

empfehle:
Wandbretter mit Bürsten und
Spiegel in hochf. Ausführung,
Spülbürsten-Garnituren,
Salonschaukeln mit Handseger
dazu passend,
Kinderbesen und Kinderschrubber
Teppichbesen u. Teppichhandseger
Tuchmatten etc. zu den billigsten
Preisen.

Werner Schäfer Wwe.,
Laasphe.

Frisch eingetroffen:
Neue Apfelsinen,
Weintrauben, Äpfel,
Birnen, Wall- u. Haselnüsse,
Weisskraut, Rotkraut,
rote und gelbe Möhren
zum billigsten Tagespreise.
Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Versteigerung.

Am 5. Dezember, nachmittags
2 Uhr werde ich in Banse
eine **Waschmaschine**
öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung zwangsweise versteigern.
Versammlung beim Gastwirt
Blecher daselbst.
Laasphe, den 3. Dezbr. 1907.

Plappert,
Gerichtsvollzieher.

Evangelischer Arbeiter- Verein, Grndtebrück.

**Sonntag den 8. d. Mts., nach-
mittags 1/2 Uhr** Vortrag des
Herrn Lehrer Münker in Banse:
„Stein und seine Reformen.“
Der Vorstand.

Unterzeichnete beabsichtigt ihr in
der Königstraße gelegenes
Wohnhaus, in dem bisher Metz-
gerei betrieben wurde und das
sich auch zu jedem anderen Ge-
schäftsbetrieb eignet, aus freier
Hand zu verkaufen.
Frau Joh. Aron geb. Honh,
Laasphe.

Bernstein-Fuss- boden-Lackfarbe,

streichfertig in 1 Kilo-Blechboxen,
zu haben bei

Wilh. Frank,
Grndtebrück.

Beste, säurefreie **Schuhcreme**
Ruttelin,
à Dose 15 Pfg., 10 Dosen 1,40 Mk.
Nur zu haben bei
Gerhardt Röhl,
Schuhmachermeister,
Laasphe, Bahnhofstr. 67.

Kaisers Pfeffermünz- Magen-Caramellen.

diätetisches Mittel für Magenlei-
dende, per Packet 10 Pfg. empfiehlt
Laasphe **C. Schröder**
Konditor.

Trau-Ringe

nach Maß in allen Preis-
lagen zu haben bei

J. Baumann,
Laasphe, Königstraße 44.

Weintrauben,

schöne große Trauben, offeriert
billigst
Wittgensteiner Drogerie
Max Hink, Laasphe.

Aufgebot.

Im Grundbuche von Laasphe Band 15 Blatt 714 sind in Abteilung III unter Nr. 2 — 12 Etr. 13 Sgr. 9 Pfg. Judikat und 20 Sgr. Gerichtskosten nebst fernerem Kosten auf Grund der Requisition des Prozeßrichters vom 24. März 1854 für die Witwe Jakob Schuppert in Laasphe ex decreto vom 31. März 1854 eingetragen. Diese Post ist angeblich bezahlt und soll gelöscht werden.

Auf Antrag des Grundstückseigentümers Handelsmannes Hermann Scheuer in Laasphe werden der Gläubiger und dessen Rechtsnachfolger aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf die Hypothek spätestens im Aufgebotstermine

den 17. Februar 1908, vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen werden.

Laasphe, den 27. November 1907.

Königliches Amtsgericht.

Holzverkauf.

Die Waldgenossenschaft Schameder verkauft einen ungefähr 10 Morgen großen **Fichtenbestand**. Das Holz eignet sich zu Bau- und Schleifholz, befindet sich an einer guten Abfuhr und ist etwa 100 Meter vom Bahnhof Weimstruth entfernt. Das Holz wird festmeterweise verkauft.

Schriftliche Angebote sind bis **Samstag den 7. Dezember, nachmittags 1 Uhr** bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die Öffnung der Angebote findet an demselben Tage, nachmittags 2 Uhr in der Wirtschaft Birkelbach hieselbst statt. Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen bzw. unentgeltlich bezogen werden.

Schameder, den 27. November 1907.

Der Waldgenossenschaftsvorsteher
Dreisbach.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich neben meinem Drogen-geschäft noch eine Abteilung für

Delikatessen

eingerrichtet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur gute Qualitäten zu billigen Preisen zu führen.

Indem ich bitte, auch mein neues Unternehmen unterstützen zu wollen, zeichne ich

Hochachtungsvoll und ergebenst

Max Hink, Wittgensteiner Drogerie.

Ich empfehle für den Weihnachtsbedarf in besonders großer Auswahl billigt:

Jackets für Erwachsene und Kinder,
Tücher in jeder Preislage,
Kapuzen, farbig und schwarz,
Mützen für Mädchen und Knaben,
Handschuhe für Erwachsene und Kinder,
Unterwäsche aus Woll- und Baumwollstoffen,
Unterzeuge (Jacken, Hosen und Hemden),
Schürzen weiß, farbig und schwarz,
Taschentücher jeder Art.

Spielwaren, Christbaumschmuck und Kerzen.

Grndtebrück.

Aug. Ost.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Arbeiter- u. Knabenkleidung
Hosen aus dauerhaften, waschbaren Stoffen in Eisenfärbung, Zwirn und Buckskin.

Jacken, Kittel, Ueberhosen aus echtfarbigen Blauleinen.
Winter-Joppen aus Loden in allen Größen und Mäxarten.
Flanell-Hemden, gestreift und kariert in verschiedenen Qualitäten.
Knaben- und Kinder-Anzüge in Jacken- und Hosen-Fasson.

Kragen, Manschetten und Schlipse.
Sämtliche Sachen in durchaus solider und schöner Verarbeitung zu den billigsten Preisen.

Laasphe.

J. J. METZ.

Inhaber August Metz.

Menzer-Weine:

spanische, griechische,
ungarische,

Dessert- und Krankenweine,
ärztlich empfohlen,
schon von Mk. 1.20 pr. Flasche an.

MAX HINTZ, Wittgenst. Drogerie,

Niederlage der Firma J. F. MENZER,
Nekargemünd und Berlin.

Volkshilfsverein für die Kreise Siegen-Altenkirchen-Wittgenstein und Biedenkopf.

Experimentalvortrag

des Herrn Oberlehrers Barthel von der königlichen Fachschule zu Siegen über

Röntgenstrahlen und drahtlose Telegraphie
am Sonntag den 8. Dezbr. 1907, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
im Gasthof Bald.

Der Eintritt ist für Jedermann frei.

Grndtebrück, den 2. Dezember 1907.

Der Vorstand des Vereins für Volksbibliothek
in Grndtebrück.

Meine Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet. Dieselbe ist mit allen Neuheiten der Haushaltsbranche ausgestattet.

Abteilung A.

Nähmaschinen, Waschmaschinen aus Holz, Riffelwaschmaschinen, Mangelmaschinen, Wringmaschinen, Schaufelbadewannen, Hackmaschinen, Reibmaschinen, Brot Schneidemaschinen, ff. Ofenschirme und Kohlentasten, Waschtische, Blumentische, Palmständer, Schirmständer, Weiss Apparate u. s. w.

Abteilung B.

Wirtschaftswagen, Tafelwagen, Patentkaffee- und Ziehmaschinen, Bügelbretter, Bolzenbügelisen, Glanzbügelisen, Dallbügelisen, Wärmflaschen, Wärmesteine, Speisefranks, Holzwaren u. s. w.

Abteilung C.

Stahlluminium-Kochgeschirre, sämtliche Emailwaren, Porzellanwaren, als Waschküchen, Kaffeeküchen, Küchengarnituren, Glaswaren, fein lackierte Blechwaren und sonstige Geräte für die Küche.

Abteilung D.

Nickel- und Kupferwaren, Solinger Stahlwaren, Alpaca- und Britanniawaren, Etuisachen und sonstige feinere Eisenkurwaren.

Ferner:

Schlittschuhe, eiserne Schlitten, Eispaten, Christbaumständer, Anis- und Ausstechformen, Christbaumlichter, Lichterhalter u. s. w.

Indem ich noch prompte Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten Besuch und empfehle mich

Hochachtungsvoll

August Mittelmann, Laasphe.

Den Empfang sämtlicher Schuwaren

für die Winterfaison zeige ergebenst an und bitte um geneigten Zuspruch.

Wilhelm Schröder, Laasphe, Kirchplatz 4

Kreislehrerverein Wittgenstein.

Samstag den 7. Dezember, nachmittags 2 Uhr

Konferenz

in Laasphe (Hotel zum Bahnhof, Fr. Schäfer.)

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Lehrer Kühle-Birkelbach: Bedeutung Kaiser Wilhelm I. für das preussisch-deutsche Meer.
2. Vortrag des Herrn Lehrer Weisbrod-Grndtebrück: „Deutsch-Ostafrika, Land und Leute.“
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Für Weihnachts-Gebäck

empfehle

ff. Blütenmehl, Girschnhornsatz, Margarine Vitello, Pottische, Palmöl, Cadamon, Mandeln, Cremo Tartarie, Nusskerne, bunten Streuzucker, Rosinen, Aniskörner, Sultaninen, Wachstügel, Corinthen, Backobladen, Citronat, Dr. Dettlers Backpulver, Orangeat, Vanille, Vanillezucker 3 Pack, frische Eier, 25 Pfg.

Laasphe. Frau W. Hoch.

Für Weihnachten

empfehle größte Auswahl in **Handarbeiten** aller Art, sowie alles Material dazu, zu billigsten Preisen.

Großes Lager aller Arten **Damen- und Kinder-Schürzen**, als schwarze, weiße und Haus-Schürzen. Neueste Facons in Niederschürzen.

Ferner Gürtel, Handschuhe, Korsetten, Brautkränze u. Schleier in großer Auswahl.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe Güte zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Emilie Baumann,
Laasphe, Bahnhofstr. 13.

Kinder-Biskuit.

Reichtum an blut- und knochenbildenden Bestandteilen, aus nur reinem Rohmaterial, ohne Zusatz chemischer Produkte, leicht verdaulich, keine Fabrikware, sondern unter sorgfältiger Zubereitung in eigenem Betriebe hergestellt, stets frisch, daher wochenlanges Lagern ausgeschlossen.

Laasphe. **Emil Niggemann.**
Bäckerei u. Konditorei.

Bekanntmachung.

Die isr. Gemeinde beabsichtigt einen Teil des zur Erweiterung des Friedhofs neu angekauften Grundstücks neu einzufriedigen.

Die Einfriedigung soll aus eisernen Pfosten (T-Eisen 8 cm), bespannt mit verzinktem Drahtgeflecht, 1,50 m hoch, Maschenweite 50 mm, Drahtstärke 3,2 mm bestehen.

Reflektanten wollen mir ihre Angebote bis spätestens den 6. Dezember, nachmittags 2 Uhr in meiner Wohnung einreichen.

Laasphe, 28. November 1907.

Der Vorstand.

J. A.:

Aron Bräger.

Beamtenverein Laasphe.

Montag den 9. Dezember, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

Monats-Versammlung.

Wegen wichtiger Beratungen wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Wegen Heirat des jetzigen, in Küche und Hausarbeit erfahrenen

Mädchen

bei gutem Lohn gesucht.
Näheres bei **Fr. Ar.** Siegen, Kölnerstraße 60.

Gesucht

zu Weihnachten ein **Mädchen**, welches kochen und bügeln kann und ein zweites für Hausarbeit von

Frei Frau von Breidenbach zu Breidenstein,
Breidenstein b. Laasphe.

Suche zum 1. Januar ein braves, tüchtiges

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit und Wirtschaft. Lohn 300—400 Mk. Gelegenheit zur Erlernung der Küche.

Frau Königl. Förster Bahne,
Lahnhof, Kreis Siegen.

Junge Mädchen

finden angenehme, familiäre Pension. Ausbildung im Haushalt, in Kunst und Wissenschaften. Gute Pflege.

Frau Dr. Schulz,
Cassel, Querallee 48.

Ein braver Junge

findet unter günstigen Bedingungen Stellung als **Bäckerlehrling** bei

Rudolf Weiß,
Bäckerei und Konditorei,
Neunkirchen.

Nähere Auskunft erteilt auch Herr Postverwalter Heinrichs, Grndtebrück.



Artikel für

Brandmalerei

und

Kerbschnitt

zu haben bei

Laasphe. **Fr. Benfer,**
Möbelgeschäft.



Illustrierter Katalog gratis u. franko.

Mittwoch, 4. Dezember,

8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Bibelfunde in der Schule.